



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Der Gottesdienst im Himmel.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Der Gottesdienst im Himmel.

Die himmlischen Glocken.

Die edlen Himmelsglocken schallen
Erhaben durch die Strahlenhallen,
Sie rufen zu dem Dienst des Herrn;
Hochtönt die Glocke des Dreieinen
Und ladet machtvoll zum Erscheinen
Die Himmlischen von Stern zu Stern.

Die Jesusglocke zu dem Klange
fällt ein mit ihrem Wonnefange
Sammt der Marienglocke Ton.
Da dürfen wahrlich nimmer schweigen
Der Engel Glocken zu dem Reigen
Vor Gottes lichtumflossnem Thron.

Vor allen braust in starken Schwingen,
Bevor der Chöre Stimmen fliegen,
Die Glocke Michaels voll Macht.
Neunfach hinwogend dann verbinden
Sie sich dem Tonmeer und umwinden
Es mit der Melodien Pracht.

Da wunderbar der Töne Wellen
Hinschweben, ihnen sich gesellen
Neun neue Klänge zu dem Ruf.
Das ist der Heiligen frohlocken,
Denn neunfach huldvoll hehre Glocken
Der König dieser Chöre schuf.

Zwei Glocken schließen nun die Reihe;
Des Täufers und Sanct Josephs Weihe
Zum Jubelliede sie berief.
Das sind die vierundzwanzig Zeichen,
Die zu dem Dienste ohne Gleichen
Im Himmel tönen wonnetief.



Die himmlische Prozeßion.

Durch des ew'gen Salems Straßen
Wallen zu dem goldnen Dome
Mit dem Heiland die Verklärten
In der Chöre weitem Strome.

Welche Pracht hat doch bereitet
Christus Seinen Auserwählten,
Die dort unten sich dem Kreuze,
Hier der Herrlichkeit vermählten!

Burgen, Schlösser und Paläste
fassen ein als Glanzgehege
Wechselvoll in Schönheitsfülle
Die so reich geschmückten Wege.

Auf den Gold- und Silberfluren
Blumenteppeiche gespreitet
Hat das Heer der heil'gen Kinder
Und sie duftvoll zubereitet.

Hohe Blumenstauden strömen
Aus in mannigfachster Fülle,
Ragend unter hohen Bäumen,
Ihren Duft als lichte Hülle.

Herrlich blühen auch die Bäume,
Wogend nur als eine Blume
In der Höhe, zu des Heilands,
Zu der Pilgerscharen Ruhme.

Fahnen wehen aus den Burgen
In dem Glanz von Edelsteinen,
In dem Strahl von Himmelfarben
Ueber allen Blüthenhainen.

In der Himmelsauen Schönheit
Ziehen hin die Wonneheere,
Und sie ringen mit den Fluren
Um den Preis zu Gottes Ehre.

Süße, lichte Kinderscharen,
Mit der Lilie in den Händen,
Nahen, die dem Jesukinde
Holde Liederfränze spenden.

Wer wohl möchte bei dem Schauen
Ihrer Herrlichkeit erwarten,
Daß unendlich größere Wonnen
In dem Zuge seiner harrten!

Immer herrlicher die Chöre
Sich der Heiligen entfalten,
Immer strahlender der Engel
Züge vor dem König walten.

Mit Maria naht der Heiland —
Willst du, Lied! noch weiter stammeln?
Kommt, ihr Lieben, kommt zum Dome,
Dort vor Jesus euch zu sammeln!



Im himmlischen Dome.

Neunmal Kyrie die Chöre
In dem Himmelsdome singen,
Neunmal Kyrie die Himmel
Und die Welten wiederklingen.

Doch die Chöre nicht mehr rufen:
Herr, Dich über uns erbarme!
Sind sie doch im Himmelreiche
Frei von jedem Leidensharme.

Herr! sie singen tiefanbetend,
Huldreich Du hast uns erwiesen
Dein Erbarmen, darum ewig
Von den Deinen sei gepriesen!

Unausprechlich herrlich tönen
Der Verklärten Wonnelieder
Zu dem Harfenspiel der Engel
In dem goldnen Dome wieder.

Und die Ältesten, sie schwingen
Goldgeschmückte Weihrauchschalen,
Daß die Düste sich vereinen
Mit des Glanzes fernen Strahlen.

Gloria! singt nun der Heiland,
Gloria! die Engel rufen,
Gloria! die Auserwählten
Jubeln rings auf lichten Stufen.

Denn der Herr hat Sich errungen
Sieg und Ruhm im Kreis der Treuen;
Denn der Ruhm wird für die Seinen
Ewig, ewig sich erneuen.

Zur Epistel die Propheten
Vor dem Herrn mit Macht bekunden,
Wie getreu, gerecht und gnädig
War der Herr zu allen Stunden.

Wer ist würdiger, zu zeugen
Von der frohen Botschaft Worte,
Als das Heer der Glaubensboten,
Christi segenstreue Horte!

Selig sind wir ehemals Arme!
Rufen sie mit Feuerzungen,
Wie sie vordem auf der Erde
Feurig glühend sind erklingen.

Doch das Credo wird nicht tönen
 In des Himmelsdomes Hallen,
 Denn der Glaube ward zum Schauen
 Nach dem kurzen Erdenwallen.

Da zum Opfer der Erlöser
 Seines Herzens Reichthum spendet
 Als den Sitz der höchsten Liebe,
 Aufwärts Er Sich preisend wendet:

Dir, o Vater, Dank und Ehre!
 Singt der Herr, und — Amen, Amen
 Ihm erwidern die Verklärten
 In der sel'gen Schöpfung Namen.

Nimm, o Vater, an des Sohnes
 Dank, und auch der treuen Deinen
 Glutherküllte Dankgebete
 Laß mit Seinem Dank sich einen!

Und es tönt die Silberglocke
 Vor der Wandlung zu dem Zeichen,
 Daß vor ihr die höchsten Wonnen
 Selbst im Himmel müssen weichen.

Ehrfurchtsvoll die Engelheere
 Sammt den Heiligen sich bengen,
 Da des Herzens Jesu Ströme
 Von den höchsten Gnaden zeugen.

Jetzt die Seligen erschauen,
Hochverklärt in Jesu Lichte,
Sich in Seinem Ebenbilde
Vor der Gottheit Angesichte.

Jetzt geschieht, was einst erslehte
Christus auf der armen Erde
für die Seinen, daß ein Jeder
Eins mit Ihm und in Ihm werde.

Vater unser! Du Mein Vater!
Tönt es dann vom Gottesohne,
Du hast uns Dein Reich gegeben
Zu dem segensreichsten Lohne!

Alle sind vor Dir vereinigt
In dem Einen Gotteswillen
Und Du wirfst ihr tiefes Sehnen
Immerdar in Wonnen stillen.

fern von den Mir Unvertrauten
Die Versuchung ist geflohen
Und kein Uebel kann den Meinen
In der Seligkeit mehr drohen.

Amen, Amen, Alleluja!
Braust es, da die Chöre zollen
Dank dem Heiland und die Himmel
Dröhnen von des Jubels Rollen.

Da der Herr das Mahl bereitet,
Strahlend die Verklärten nahen,
Um von Dem gespeist zu werden,
Den sie nur verhüllt einst sahen.

Nun erfüllt sich die Verheißung:
Mit dem Gießbach will ich tränken
Meiner Freuden die Erlösten
Und Mich ganz in sie versenken.

Nun in himmlischem Entzücken
Die Dreifaltigkeit sie sehen
Und von Angesicht sie wahrhaft
Ein in Gottes Freuden gehen.

Gott wird Selbst zum höchsten Lohne
Im Erkennen und im Wissen,
In dem Schauen und Bestitzen,
Nichts mehr wird die Seele missen.

In dem Herrn sie nun erkennen
Klar den Urgrund aller Dinge,
Seiner Schöpfung tiefes Wesen
In dem unermessnen Ringe.

Alle Himmel, alle Erden
Und das Kleine, wie das Große
Strahlt in Pracht vor ihrer Seele,
Die ja ruht in Gottes Schoße.

Namenlose süße Freuden
 Tief die Seelen überfluthen,
 Da sie tauchen in der Schönheit
 Unergründlich reiche Bluthen.

Also strömen aus dem Herzen
 Jesu hehre Wonnegaben,
 Daß die Heere der Verklärten
 Ewig sich in ihnen laben.

Nach dem Gottesmahl auf Erden
 Oft die Seelen lang verweilen
 Im Entzücken — welche Zeiten
 Mögen fort im Himmel eilen!

Doch des Erdenlebens Zeiten
 Sind in Ewigkeit vergangen,
 Und in ihr wird ewig stillen
 Gott der Seinigen Verlangen.



Soli Deo gloria!